daher ist das Klima des Badeortes wesentlich milder als im Rheinthale. Malerisch erheben sich ringsum die Berge, von denen besonders der Steinsberg zu nennen ist, und bilden einen freundlichen Hintergrund.

Die Stadt breitet sich teils amphitheatralisch am Abhange des Schloßberges und des Merkurius- oder großen Staufenberges aus, teils liegt sie im Thale am Fuße dieser Berge und zählt 13000 Einwohner. Von hervorragenden Gebäuden sind zu erwähnen die katholische Stifts- und die evangelische Kirche, das neue Schloß, welches, auf einem westlichen Ausläufer des Batterts gelegen, die ganze Stadt beherrscht, der prächtige Friedrichsbau, aus rotem Sandstein aufgeführt, und die 87 m lange Trinkhalle. Hinter dieser befindet sich der schöne Trink- und Kursaal, in dessen Mitte das Thermalwasser sprudelt. Schon in alten Zeiten war die Heilkraft dieses Wassers bekannt. Die Quellen Badens, ungefähr 20 an der Zahl, treten am Abhange des Schloßberges hinter der Stiftskirche hervor. Sie fördern täglich ungefähr 800 000 l Wasser von 37 — 54° R. Wärme zu Tage, das gegen Rheumatismus, Gicht und Unterleibsbeschwerden wirksam ist. Aber nicht allein Kranke suchen die Heilquellen auf, Baden ist zugleich ein Luxusbad ersten Ranges, in dem sich die vornehme Welt aus allen Ländern zusammenfindet.

6. Der Rheinfall bei Schaffhausen.

Der Rhein, nachdem er den Bodensee durchflossen hat, wird durch die von beiden Seiten herantretenden Kalkfelsen stark eingeengt. Unterhalb Schaffhausen lagert sich ein Felsendamm in den Fluß und verhindert die Schiffahrt. Dem unruhig forttreibenden Rhein treten auf seinem weiteren Wege noch mancherlei Hindernisse entgegen, die ihn in wirbelnde und kochende Bewegung bringen. Es ist das jedoch nur das Vorspiel zu einer der großartigsten Naturerscheinungen. Fernes Brausen kündet an, daß sich in dem Flusse etwas Besonderes ereignet. Wir nahen uns dem Rheinfall bei Schaffhausen, von dem Volk „Laufen" genannt. Der Fluß drängt sich in einer Breite von 100 m durch die Felsen hindurch und stürzt sich mit rasender Schnelligkeit in eine Tiefe von 15—19 m, nicht einen eigentlichen Wasserfall, sondern eine Stromschnelle, einem riesigen Wehr vergleichbar, bildend. Vier Felsruinen ragen aus dem Wasser empor und bieten dem anstürmenden Strome Trotz. Auf einem derselben befindet sich ein kleiner Pavillon, den man mittelst eines Nachens auf ungefährlicher Fahrt erreichen kann. Von dem Schlosse Laufen, das sich auf dem linken Rheinufer auf einem von Laubgebüsch bedeckten Jurakalkfelsen erhebt und auf unserem Bilde deutlich hervortritt, hat man einen großartigen Ueberblick über den Rheinfall. Ein Waldweg führt von dem genannten Schlosse aus nach einem in den Wassersturz hinausgeschobenen hölzernen Vorbau, und hier sieht man in unmittelbarer Nähe die tosenden Wasser vorüberstürzen. „Von dem Gischt des Sturzes umstäubt, verfolgt das Auge der Wellen ewig altes und ewig neues Spiel, und der hallende Donner läßt wie billig das Menschenwort verstummen."

Oberhalb des Rheinfalles führt eine Eisenbahnbrücke von dem linken Rheinufer nach dem rechten, auf dem das nahe Schaffhausen liegt. Von hier aus kann man in wenigen Minuten auf der Eisenbahn nach Neuhausen fahren. Steigt man nun zu dem Schlößchen Wörth hinab, so bietet sich dem Auge ein vollständiger Ueberblick über den Wasserfall.

7. Der Rigi.

Der Rigi ist ein gewaltiger Gebirgsstock, in den schweizerischen Kantonen Schwyz und Luzern gelegen, der eine Höhe von 1800 m erreicht. Im Süden und Westen wird er von dem Vierwaldstätter, im Norden von dem Zuger und im Osten von dem Lowerzer See umspült. Seine freie Lage an der Scheide zwischen dem schweizerischen Hügelland und dem Hochgebirge ermöglicht eine seltene Aussicht von seinem Gipfel aus, und diese ist es, welche alljährlich unzählige Fremde nach dem Rigi führt. Der Berg hat am Fuße einen Umfang von 45 km. Er ist von Getreidefeldern, Obst- und Gemüsegärten umgeben; schöne Waldungen zieren seine Abhänge, und auf den üppigen Alpentriften weiden im Sommer 4000 Stück Rindvieh. 120 Sennhütten liegen auf dem Berge zerstreut. Der Bergstock besteht vorherrschend aus Nagelfluh, die leicht verwittert.

Gegenwärtig führen zwei Zahnradbahnen nach dem Gipfel des Berges, nämlich von Vitznau aus auf der Süd- und von Arth aus auf der Nordseite. Die Lokomotiven dieser Eisenbahnen schieben die Wagen, auf denen die Reisenden rückwärts sitzen. Die Vitznauer Bahn berührt Kaltbad, wo sich die Bahn nach der Rigi-Scheideck abzweigt, welche auf dem Bilde rechts von der höchsten Kuppe zu erkennen ist. Die Arther Bahn geht über das Trümmerfeld des Bergsturzes von Goldau an den Stationen Klösterli mit Kapuzinerhofpitz und an dem Staffelhaus, wo die Bahn von Vitznau mündet, vorüber und erreicht nach 1½ Stunden Rigikulm, den höchsten Punkt des Berges, eine mit Gras bewachsene Hochfläche, auf der sich zwei Gasthäuser befinden. Von diesem Punkte aus hat man eine großartige Rundsicht von 100 Stunden im Umfange, die

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/517